

Weltenmix

675. Tagebuch

A) ZUM DREIKÖNIGSFEST ALS HOCHFEST DER KÖLNER ERZDIÖZSE

B) AUSZUG AUS EINEM IN DER ÜBERARBEITUNG BEFINDLICHEN SIMBOLROMAN DES HINWEISES AUF DIE EVENTUELL ECHTE MARIENERSCHEINUNG IN SPANIENS GARABANDAL (S.8)

C) VORSCHAU AUS RÜCKSCHAU UND AUFFORDERUNG ZU ENTSPRECHENDEN KONSEQUENZEN (S.13)

D) UFO-ALARM ÜBER BREMEN - ANLASS; MÖGLICHE WELTENMISCHUNGEN ZU BEDENKEN: (S.21)

E) VERSCHIEDENES (S. 26). zum Problem päpstlicher Unfehlbarkeit - blasfemischer Altarbesudelung - Christentum und Islam - Pofalla -Skiunfälle

A)

Warum ist der Dreikönigsgedenktag Hochfest für uns in der Kölner Erzdiözese im allgemeinen und dem eigens so genannten 'Heiligen Köln' im besonderen? Schlicht und einfach, weil im Kölner Dom die sterblichen Überreste jene Heiligen Drei Könige aufbewahrt sind, deren Grabstätte den machtvolle Kölner Dom als imponierenden Grabstein hat, würdig einer Wallfahrtsstätte, zu der es Jahr für Jahr zahlreiche Pilger hinzieht, die es auf ihre Weise dabei ebenfalls mit einer Art Grabpflege halten. Diese Drei sahen einen verheissungsvollen Stern aufleuchten, der sie zu ihrer Pilgerreise bewegte - und in ihrem Gefolge die vielen Millionen Pilger, die gleich diesen den aufgehenden Stern begrüßen wollen. . -

Was gibt's da besonders Verheissungsvolles zu bedenken in diesem Kölner Dom, der gleichzeitig ein Friedhof ist?. In letzter und eigentlicher Instanz dessen, der sich offenbarte als 'der' Friedensfürst, in dem vollendet nach dem Tode ewiger Friede zu finden ist, daher wir von solcher Grabstätte als von einem 'Friedhof' sprechen können. Zu gedenken ist des Bedenkenswertesten aller Menschen: des Mensch gewordenen Eingeborenen Sohnes Gottes. So finden heutige Gottesdienste zu Ehren der Drei Weisen aus dem Morgenland ihren

Höhepunkt im Kölner Dom.

Die ersten Dreikönigspilger waren die drei königlichen Pilger selber, so gesehen auch die entsprechenden Gottesdienstler, wenngleich auch sie als Heiden in ihrer Naturreligiosität erst adventistischen Christentums waren-freilich solche, durch die der Advent der pilgernden Menschheit bereits sein Ziel erreichte. Was ihnen geschah war ein Ereignis, das von stärkerer Bedeutung als sie wissen, freilich intuitiv schon erahnen konnten. Gleich im Uranfang beweisen sie, wie die Heiden Miterben dessen, was im Alten Bund ahnungsvoll grund- bzw. absolutgrundgelegt wurde - so gesehen am Dreikönigstag der Anhub christlicher Weltmission zu feiern ist, einer Weltmission, die demnächst schliesslich auswachsen darf zur Weltallmission, auf deren Notwendigkeit der im Weltall aufleuchtende Stern hinweist, um unsere Missionare vorzustellen als jene, die aller Welt die Bedeutung dieses Sterns klarzumachen bestrebt sind, was sich erweist als Auftakt zu einer weltmissionarischen Tätigkeit, zu der Jesus Christus vor seiner Rückkehr in den Himmel über all unseren Weltenhimmel seine Apostel aufgefordert hatte mit der Weisung, allen Völkern das Evangelium, also die Frohe Botschaft ihrer Erlösung zu lehren, ihrer, der Erdenvölker. Der keineswegs allein...Wie bitte? Soll etwa gemeint sein eine weltallweite Mission? Genau das! Denn bei diesen heiligen Drei handelt es sich um religiös motivierte 'Weise', die als Sternkundige aus dem Morgenland auch wissenschaftlich tätig waren, um solche, die anzeigen, wie Religion und Forschung, Glaube und Wissenschaft Zwillinge sind, wenn auch keine eineigigen, die als solche auf den ersten Blick erkennbar. Damals freilich war noch ungeschiedene Einheit, die im Laufe der Geschichte noch stärkerer Differenzierung bedurfte, und das bis heutzutage. Als Sternkundige sichteteten sie eine ihnen bemerkenswert erscheinende Sternkonstellation, einen Stern, dessen Licht ihnen als Forscher umgehend auch religiös einleuchtend erschien Da haben wir es gleich anfangs unserer Heilsgeschichte, wie nämlich Gnade unsere Natur vorauszusetzen beliebt, um sie gnadenreich zu vollenden - garnicht so unähnlich der Tatsache, wie im adventistischen Heidentum allüberall in unserer Erdenwelt das Weihnachtsgeschehnis der Geburt des Welterlösers, und das durch eine Jungfrauengeburt, ahnungsvoll voraussignalisiert wurde so, als gäbe es, was es wohl auch gibt, ein kollektivseelisch angelegtes Urgut der Menschheit, dessen Symbolismen und damit verbundene Vorahnungen sich durch ihre Realisierung als unüberbietbar bedeutungsvoll erweist, in unserem Fall, dem weihnachtlichen, aufs allerbedeutungsvollste, daher hier der gemeinhin nur mit Vorsicht zu geniessende Superlativ angebracht ist. Der Ruf, der sogar ein Aufschrei der oftmals geplagten Erbsündenmenschheit ist, ist so alt wie die Erdenmenschheit, darüber

hinaus bestimmt auch der uiversalen Menschheit weltallweit.

Die drei Pilger aus dem Morgenland nennen wir also nicht von ungefähr auch die drei 'königlichen' Weisen: solche, die weise sind durch sternkundliche Wissenschaft zum einen und deren religiöser Beziehung zum anderen. Sie zeigen uns, wie der 'Sterne' mythologische Bedeutung einerseits und deren geometrische Eigenart andererseits auf einander ausgleichende Deutung hin angelegt, wie Religion und Wissenschaft bei aller notwendigen Gewaltentrennung doch untrennbar miteinander verbunden sind. Die Angaben der Himmelskörper durch Bewegungen der Planeten waren in einem symbolisch für die Realität der Götter, also für die übernatürlicher Wesen, die wir heutzutage als Vorahnungen auch von uns gutwilligen Engeln und Heilige wie auch uns feindseligen Dämonen erkennen können. Das alles hat ebenfalls zu tun mit dem, was die Theologen Panentheismus nennen, Allwesenheit der Übernatur und in letzter Instanz der Absolutunendlichkeit innerhalb der Natur unserer Relativunendlichkeit. In gewisser Weise verweisen uns die drei sternkundigen Weisen aus dem Morgenland 'auch' auf einen Fall, der im mittelalterlichen Abendland zum Streitfall zwischen Galilei und dem Papst wurde, an dessen gewaltentrennende Lösung - analog zu der von Kaiser und Papst, von Politik und Christentum - heutzutage noch weiterzuschaffen ist. Lies dazu unsere Frühschrift ZUM STERNSIMBOL!

In diesem Sinne können wir weiterhin verweisen auf den Einfluss der Planeten und Sternbilder auf das Leben von uns Erdenmenschen. Diese Einflussnahme wiederum ist symbolisch der übernatürlichen Vorsehung - vergleichbar dem, wie Weltseele und Weltgeist unseres Weltenkörpers einflussreich sind auf unsere Zeitströmungen, auf die wiederum übernatürliche Mächte und Kräfte einflussnehmend sind, was alles verweist auf die pausenlose Wechselwirkung alles dessen , was einander analog. -

Unsere dreiköniglichen Sternkundigen können uns ebenfalls verweisen auf ein Sonnenwunder, wie es anlässlich der Marienerscheinung in Portugals Fatima 1917 sich zutrug. Dieses Sonnenwunder wurde von keiner unserer Sternwarten registriert, aber von Tausenden Zuschauer bezeugt - was garnicht so unähnlich sein dürfte dem Begebnis, das unsere drei Weisen aus dem Morgenland auf den Weg brachte. Deren Pilgerreise ist ohne mystische Anregung unerklärbar, ohne eine Begleitung, die sich zuletzt zeigte durch eine engelhaft Traumvision, die sie aufforderte, zur Rückreise einen anderen Weg zu nehmen als von ihnen geplant. .

Es handelt sich also um Sternkundige, solche, die nicht nur forschen, sondern sich wie unsere modernen Astronomen per Weltraumfahrzeuge

auf den Weg machen, unser Weltall zu erforschen und ein wenig stärker als bislang in den Griff zu bekommen. Solche Weltraumfahrer stehen symbolisch für Pilger, die sich auf den Weg machen zum Endziel unseres Lebensweges, zu dem Mensch gewordenen Gottessohn, der von sich sagen wird: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben", ich bin der Weg zur lebensvollsten göttlichen Wahrheit. Der Volksmund sagt: 'Was in Zukunft auf uns zukommt, das steht in den Sternen'. Hier gilts im unüberbietbar positiven Sinne: die drei Sternenkundigen sichteten einen Stern, von dem sie gleich mutmassten, er verweise auf den Superstar schlichthin, durch dessen Strahlkraft uns sogar eine übernatürliche unüberbietbare Sternkapazität aufleuchtet, eine, die gottmenschliches Licht aussrahlt. Da wird der erbsündlich verfinsterten Welt signalisiert: gekommen ist sie, "die Fülle der Zeit" unserer Raumzeitlichkeit, gekommen durch Geburt des zu allen Zeiten erhofften Weltallerlösers. Die Sternkundigen argumentieren denn ja auch in Jerusalem: "Wir haben seinen Stern gesehen", der uns ein derart 'glücklicher Stern' zu sein scheint, dass mit ihm der Menschheit ein unvergleich glückbringender Stern aufgegangen - nämlich, so belehrt uns christliche Offenbarung: als Christus Sol, als Ursonne zur Neuen Schöpfung wiedergewonnenen himmlischen Paradieses, als Signal einer Zeitenwende ohnegleichen, als Anhub eben des schöpferischsten Schöpfungswunders, als Geschöpfwerdung des Schöpfergottes höchstpersönlich, der als Gottmensch einzig und allein imstande, das not-wendige Sühneopfer zu leisten zur Vergebung eines menschheitliches Urverbrechens und dessen durch die Generationen nachfolgende Untaten, die die Auswirkungen der Erbsünde weiter wirken lassen... Dieser aufgehende Stern ist neuer Stern, verheissungsvoll ohnegleichen. Er ermöglicht uns entsprechende geistliche Sternenkunde ohnegleichen, Aufbruch damit auch in die Sternenwelt, schliesslich demnächst ins Weltall als Wohnstatt unserer universalen Menschheit. Lies dazu auch mein Spätwerk: **BUNDESPRESSEKONFERENZ ZWISCHEN HIMMEL UND HÖLLE1**

Freilich, da gibts für unsere drei Weisen Anlass, stutzig zu werden. Der ins Mystische übergehende Stern als Wegweiser bleibt stehen als Hinweis auf Zielvollendung der Pilgerschaft über einem Stall. Was sie vorfinden ist ein Kleinkind armseliger Verhältnisse: Hilfloses Kind wie erbärmliche Wohnstatt sind so recht symbolisch für den Erdenstall, der im Grund bzw. im Abgrund genommen beispielhaft steht für unser Universum erbsündlichen Gepräges. Diese Geburtsstätte als Stall ist beispielhaft für den Erden-, schliesslich für den Weltstall überhaupt - aber nunmehr unerwartet zeichenhaft für alle Welt und deren Überwelt. Sie ist zeichenhaft dafür, wie dieser Stall als beispielhaft für den Erdenstall durch die dort platzgreifende Geburt dieses gottmenschlichen Kindes als

des Weltalls geistlicher Mittelpunkt derart 'auserwählt' wird wie auserwählt werden z.B. diese drei Weisen , denen es gnädige Vorsehung fügte, diesem Mensch gewordenen Gottessohn gebührende Reverenz zu erweisen. Sie lassen sich von dem zunächst abschreckenden, jedenfalls stutzig machenden äusserem Schein nicht ablenken vom wahren Sein. Sie erkennen und anerkennen, wie es sich damit in Wirklichkeit verhält, und geben dieser ihrer Anerkennung entsprechenden Ausdruck. Sie bringen ja Geschenke - wem? Wir müssen uns als Menschenkinder sagen: was habe ich, das mir nicht geschenkt worden ist, und zwar von diesem Kleinkind gewordenen Gottessohn.?! Freilich, wir sind beschenkt ebenfalls durch die Gnadengabe 'Freiheit', damit auf persönliche Freiheit hin angelegt . Und diese bewährt sich - oder auch nicht - innerhalb der uns zu Lehen gegebenen Welt. Unsere drei Weisen sind freiheitlich bewährt genug, sich durch äusseren Schein nicht in ihrer gläubigen Hoffnung und deren Gottesliebe beirren zu lassen. Sie sind halt Heilige, die uns vorbildlich und damit so verehrens-würdig wurden, wie es am heutigen Dreikönigstag in der christlichen Welt im allgemeinen, im besonderen im Kölner Dom als Begräbnisstätte dieser Heiligen, von denen wir ausdrücklich sprechen als von den 'heiligen drei Königen', gefeiert wird. Auch für diese drei Weisen darf gelten, was der Gottmenschenmutter zugerufen werden konnte: 'Selig bist Du, weil Du geglaubt hast!' Freilich muss die göttliche Gnade unserer schwachen Freiheit unbedingt und immer wieder zuhilfekommen, soll Bewährung gelingen. Das dürfte im Falle der drei Weisen durchaus der Fall gewesen sein. Erneut ist zu verweisen ist auf den Umstand, wie ihnen ein Engel des Herrn in einer Traumvision erschien. Diese mystische Erfahrung, die den Heimweg bestimmte, dürfte gewiss vorher zum Aufbruch entscheidend angeleitet haben. Freiheit hat sich nicht zuletzt als bewährt zu zeigen, ist sie bereit, solcher Imperative von Gott her zu achten, auch wenn sie bisweilen befremdlich, wenn nicht gar deren Befolgung schwer ist, einem Aufbruch zum Kreuzweg gleichkommt. Die drei Weisen achteten des Sternzeichens als Wegweiser, machten sich auf den Weg der Suche nach dem Retter der Welt. Der Pilgerweg war gewiss beschwerlich, so recht symbolisch für eines jeden Menschen Lebensweg hin zur Ewigkeit - mit all deren oftmals verwirrenden Umwegen. Da erwies sich doch z.B. ausgerechnet König Herodes als Wegweiser, der des Teufels war, wild entschlossen, den gesuchten Retter der Welt ermorden,also unauffindbar werden zu lassen - ganz im Sinne der Geheimen Offenbarung, derzufolge sich der feuerrote Drache als Unheilssstern aufmacht, um das soeben geborene Kind zu verschlingen. Die drei Weisen erfahren: Parsival muss wandern.um vor umwegigen Irrwegen nur mit Gottes und dessen Engel Hilfe zum Endziel des Heiligen Grals durchkommen zu können..

Aber zuguterletzt darf gelten: Diese Pilgerreise steht nicht nur unter

einem guten Stern, steht unter dem bestmöglichen. Die Suche nach dem ersehnten glücklichen Endziel ist nicht vergebens. Der Bericht des Evangeliums vermerkt: Sie waren hochofrennt, als zuletzt der sie inspirierende Stern erneut auftauchte, um auf Erfüllung vorausgegangener Verheissung hinzuweisen.. Unsere drei Weisen freuten sich also über das Wiederauftauchen des Sterns - was uns daran erinnern kann, wie der Engel anlässlich der Geburt des Heilands den Hirten auf dem Feld erschien mit dem Bescheid: "Wir verkünden euch eine grosse Freude. Euch ist heute der Retter geboren!" Sie erlebten allesamt, nun auch die Drei Weisen, ein Vorspiel zur ewigen Seligkeit, die das Endziel der erlösten Menschheit sein darf.

Freilich, so leicht ist es schon nicht, den richtigen Weg zu finden und gar noch dessen glücklich machende Zielvollendung zu erfahren. Der Prolog zum Johannesevangelium muss beklagen: Das göttliche Licht leuchtete in unsere erbsündlich verfinsterte Welt hinein - aber die Finsterlinge wollten ihr Heil nicht wahrhaben, haben nicht zugegriffen, was ihnen lichtvoll so aufleuchtete, wie den drei Weisen aus dem Morgenland der verheissungsvolle Stern, dessen Lichtes sie Gott sei Dank achteten, wie in Stellvertretung jener, die lt. Christus sich entschliessen jenen engen und beschwerlichen Weg zu gehen, der allein zum Heile finden lassen kann. Der Prolog des Johannes stellt fest: Der gottmenschliche Erlöser kam in Sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf - gleich anfangs, als in der Herberge kein Platz war für die hochschwängere Mutter Maria, obwohl die doch in des Worte voller Bedeutung 'in Hoffnung war', in Hoffnung war mit dem, Der die Hoffnung aller Welt! Aber das Licht lässt sich nicht auslöschen, auch wenn die angeblich Grosse Welt sich sperrt, jene, die vertreten durch des Königs Herodes prunkvolle Hofstatt.. Den Hirten leuchtete es machtvoll ein - und nun unseren Drei Weisen. Sagt der Völkerapostel: "nicht viele Weise" hätten der christlichen Offenbarung zugestimmt - Nun, "nicht viele", aber einige doch, z.B. Paulus selber! Und so können wir heute Dreikönigstag feiern, aufs eindrucksvollste im Kölner Dom, dessen Gottesdienst mittels moderner Technik erdweltweite Verbreitung finden kann. .

Übrigens, wenn ich recht unterrichtet bin, ist es Russlands orthodoxe Christenheit die diesen Dreikönigstag als einen ihrer Höchstfeste feiert. NACHTRAG. Soeben ist im Internet nachzulesen: "Die Mönchsrepublik Athos im Norden Griechenlands hat zum ersten Mal seit Jahrhunderten die Myrrhekörner ins Ausland ausgeliehen, die das Jesuskind der Überlieferung nach von den Heiligen Drei Königen bekam. Die bedeutende orthodoxe Reliquie aus dem Paulus-Kloster auf dem Berg Athos ist seit Dienstag in einem silbernen Behältnis in der Christ-Erlöser-Kathedrale in Moskau ausgestellt. Gläubige standen laut russischen Medien bis zu fünf Stunden Schlange. Der russisch-orthodoxe

Patriarch Kyrill I. hatte den Verehrungsgegenstand in der Nacht zum Dienstag im Rahmen der Feierlichkeiten zum orthodoxen Weihnachtsfest in die Kathedrale übertragen. Er soll noch bis zum 13. Januar dort gezeigt und anschließend in Sankt Petersburg, der weißrussischen Hauptstadt Minsk und der ukrainischen Hauptstadt Kiew ausgestellt werden." - Daran lässt sich u.a. ermessen, welcher köstlicher Schatz mit den sterblichen Überresten der Drei Weisen aus dem Morgenland jahrhundertlang unser Kölner Dom beherbergen durfte. So gesehen besteht zwischen Köln und Russland eine besondere Beziehung, die durchaus pflegenswert ist. Wie es denn auch nicht von ungefähr sein dürfte, wenn den Russen der erste Hochflug zu den Sternen gelang - um freilich im Kommunismus Gefahr gelaufen zu sein, vor lauter profaner Sternkunde es den Drei Weisen aus dem Morgenlande nicht mehr gleichzutun, jenen, die Glaube und Wissenschaft zu vereinen verstanden. Gott sei Dank konnte der atheistisch-materialistische Wahn inzwischen seinen verdienten Bankrott anmelden, konnte die orthodoxe Kirche aus ihrer Katakomben herausgeführt werden.

Doch der Stern des Abgrundes, der feuerrote Drache, der Front macht gegen die Gottmenschennutter, die mit der Sonne umkleidet und mit 12 Sternen gekrönt ist, um als Sonne Gottes 'Schlangenzertreterin' sein zu dürfen - dieser Zweikampf zwischen den Stars tobt weiter bis zum Ende der Welt, das zum Zeichen unsere Sternwelt in apokalyptischen Schauern erbeben zu lassen, uns in den Abgrund zu reißen, wenn nicht am Ende Jesus Christus als jener gottmenschliche Stern aufflammt, vor dem die Hirten und unsere drei Weisen aus dem Morgenlande niederknieten. Doch, in christlich heiliger Nüchternheit sei's erneut betont: dieser Kampf ist alles andere als leicht durchzustehen. Gleich anfangs eröffnet sich mit dem teuflischen Kindermord des machtbesessenen König Herodes das Schlachtfeld Harmagedon. Herodes missvstand die drei Weisen, als diese sagten, wir haben den neugeborenen Königs Stern gesehen, um uns zu diesem auf Weg zu machen. Der politische Regierungschef denkt in Kategorie eines politischen Messiasiums. Aber der wegweisende Stern bleibt ja als Zeichen aufs Endziel nicht stehen über einem prachtvollen Königspalast, vielmehr über eine Geburtsstätte, die davon das Gegenteil ist. Herodes wusste noch nicht Bescheid über jene Gewaltentrennung, die in die Welt gekommen durch Jesu Christi Weisung, dem Regierungschef zu geben, was ihm gebührt, aber Gott, was Gottes, was nicht zuletzt auch heißt, im Konfliktfall dem Kaiser derart zu verweigern, was Gottes ist, wie es die Frühkirche besorgte. Im Neuheidentum setzt sich besagter Machtkampf zwischen geistlicher und weltlicher Gewalt fort, wie wir es z.B. besorgten im antichristlichen Bereich der Hitler und Stalin, durchaus auch noch anderswo. Es bedurfte der geschichtlichen Entwicklungsprozessualität,

auf all unseren Lebens- und Kulturebenen besorgt zu sein um Gewaltentrennung, wofür die politische naturgemäss die vordergründigste ist,

Sie haben seinen Stern gesehen und machten sich auf den Weg, seiner Wegweisung zu folgen - so erhebt sich nunmehr gleich im Kampf zwischen dem Christkönig und dem teuflisch machtbesessenen Politikerkönig die entscheidende Frage: wo ist er, der rechte Star, der Stern der der wirklichen Ausstrahlung göttlichen Lichtes, wo ist der Echte? Die Unterscheidung zwischen echt und unecht zählt oft zum schwierigsten für uns Menschen - hienieden unweigerlich verbunden mit der Anfrage: wo aber funkelt Luzifer, der eigens so genannte Lichtträger, der als abgefallener Erzengel Irrlichtträger geworden, der mit dem Antichrist sein Blendwerk aufstrahlen lässt, überaus betörend. Nicht von ungefähr warnte Jesus Christus vor den falschen Messiassen, deren es bis zum Ende der Welt jede Menge geben wird. Da entbrennt stets erneut der Kampf der Weltenpläne, nach Massgabe überweltlicher Planung und Vorsehung. Die Vorfahren betonten bereits: Erkennen ist ein Lichtvorgang. Ja, aber nun ist zu fahnden nach dem wahren, dem göttlichen Licht, das zuletzt einzig und allein uns zur richtigen Erkenntnis über die Wegstrecke zum Ewigen Licht verhelfen kann. Freilich, wenn der Prolog zum Johannesevangelium uns aufklären muss: Das göttliche Licht wird hienieden von der oftmals erdrückend grossen Mehrheit der Menschen nicht akzeptiert, heisst das in der Praxis, dem Unechten würde zumeist mehrheitlich zugestimmt, das wirklich Echte zunächst einmal verachtet, bis sogar am Ende der Zeit der Christenheit nur noch eine 'Restschar' unbeirrt den christlichen Wahrheitsweg, der der Gottmensch selber ist, gehen wird. Der Antichrist als Stern des Abgrunds vermag ebenfalls sein Licht auszustrahlen, auch im Weltall, als Vorzeichen auf sich hin. Er erscheint wie ein scheinbar wegweisender Stern, wie ein entsprechender Star, auf dessen Weisung zu folgen höchst angebracht. Es bedarf schon der christlichen Weisheit, sich da nicht beirren zu lassen. Mögen uns die Drei Weisen aus dem Morgenland dazu verhelfen!

B)

bei dem, was ein 'simbolroman' zu nennen, überwiegt in den abläufen diesmal das symbolische und damit verbundenes religionsphilosophisch theoretisches. es handelt sich um eine art 'lehrgedicht', zu denen handlungsläufe dienen als mittel zum zweck, um freilich für den zweck selbst unentbehrlich zu sein.

eins steht allemal im vordergrund: die vorankündigung der eventuell echten Marienerscheinungen in Spaniens Grabandals, die vor etwelchen jahrzehnten profezeite. ein weltweites ereignis würde eintreten, in dessen

verlauf ein jeder sich selbst so sehen würde, wie Gott ihn sieht. das ist schwerpunkt des symbolmans: "Bundespreesekonferenz zwischen himmel und erde", wenn's beliebt ein versuch der eigenen vorausschau auf solche vorausschau etwaigen übernatürlichen schwergewichtes, um so auch auf dieses etwaig eintretende geschehenis eine vorbereitung zu versuchen.

ob's stimmt, was da vorhergesagt wurde? die zukunft wird auf diese frage die antwort zu geben haben. andererseits dürfte ebenfalls gelten: die symbolik dieses eigens so genannten 'symbolromans' könnte durchaus relevant sein und für sich bestehen; denn schliesslich wird mit der profestie der Garabandaler erscheinung behauptet: ein ereignisse griffe platz, das analog sei dem, was sich sofort nach unserem erdentode tut, abschliessend dann am tag des endzeitlichen weltgerichtes: stehen wir vor Gottes richterstuhl ,beurteilen und verurteilen wir uns selber jeweils so, wie Gott es sieht. so gesehen wäre ein ereignis gleich dem in Spaniens Garabandal vorhergesagten ein ereignis, das eine ganze menscheitsgeneration bereits hienieden in einen zustand des todes versetzte, ein irgendwie tödliches ereignis, eine wunderbare vorwegnahme unseres sterbens und bekräftigung unseres glaubens, sich nach dem erdentode mit göttlichem gericht konfrontiert zu sehen. es wäre dieses todesereignis für menschen und gemeinschaften nicht das absterben von der welt zwecks aufschwungs zur überwelt, doch eine vorher so intensiv niegekannte analogie und entsprechende symbolik eben dazu. bei dieser gelegenheit könnte uns aufgehen, wie ein wirklich be-deutendes simbol dienlich ist, hinzuweisen auf realität, eine entsprechend ernstzunehmende.. Zur symbolisierung des gemeinten könnte sich anbieten, worüber vor nicht weit zurückliegender zeit zu berichten war:: ein passagier verpasste den abflug eines flugzeuges, um dadurch sein erdenleben gerettet zu sehen; denn genau dieses von ihm verpasste flugzeug stürzte ab, was allen mitfliegenden den tod brachte. es konnte anmuten, als würde dem, der glücklicherweise den flug verpasste, nocheinmal gelegenheit geboten, sich vorzubereiten auf seinen übergang ins jenseits, der so sicher ist wie der tod für uns menschen, der sicherer noch als das amen in der kirche. symbolisch fürs gemeinte, direkt unheimlich konnte es anmuten, wenn diesem passagier ein jahr später ein verkehrsunfall den tod brachte, damit also die nocheinmal gewährte zeit endgültig abgelaufen war. - und dem nicht völlig unähnlich könnte es sich verhalten, wenn uns in zukunft einmal ein ereignis zugeeignet würde, das uns auf just diesen übergang von unserer raumzeitlichkeit in die ewigkeit verwiese, uns so etwas wie eine besinnungspause böte auf den uns unweigerlich erwartenden tod - der eventuell, was Gott verhüten möge, durch eine apokalypse vorverschoben würde.

Ich mache mich anschliessend im Internet kundig über Spaniens Grabandal, um mein Gedächtnis über dessen Vorkommnisse

aufzufrischen. Ich erfahre, wie es nicht an wunderbare Bestätigungen zur Echtheit dieses Gnadenortes fehlte, wovon gleich die bemerkenswerteste ein Hostienwunder - was einmal mehr an heutige Begebnisse in Südkoreas Naju denken und nahelegen lässt, wie Gnadenorte dieser Art unbeschadet all ihrer originellen Eigenständigkeit sozusagen einer Grundmelodie zu sein pflegen.

Fehlt es in Marienerscheinungen nicht an mahnenden und warnenden Hinweisen auf drohende göttliche Strafgerichte, so in Garabandal am wenigsten. In den Jahren 1961 bis 65 erfolgte Kritik, scharfe sogar, an die Adresse nicht zuletzt des kirchlichen Bodenpersonals - womit übrigens erneut ein Beziehungsfaden erkennbar wird zu anderen Marienerscheinungen, hier insonderheit zu der von Frankreichs La Salette aus dem 19. Jahrhundert. Dort erfolgte Anklage wiederholt sich in Garabandal, sogar verbunden mit der nun wirklich unheimlichen Drohung: "Viele Kardinäle, Bischöfe und Priester gehen den Weg des Verderbens" - womit sich sogar Beziehung eröffnete zum Evangelium, an dessen Übereinstimmung Echtheit solcher Vorkommnisse erprobt zu werden pflegt. Christus höchstpersönlich erklärte Theologen seiner Zeit, sie könnten in ihrer Verderbnis nicht darauf hoffen, Zutritt zum Himmelreich zu finden, zumal da sie ihnen anvertraute Gläubige nebenfalls den Zugang zugeschlossen hätten, heutzutage könnten wir z.B. sagen müssen: weil sie Ärgernis gaben, das viele Christen bewegten, aus der Kirche auszutreten. Mit solcher Kritik aus dem Munde einer Marienerscheinung ist Verbindung hergestellt ebenfalls zu den Anliegen der Reformatoren, die es in ihrem Unmut über christkirchliche Mihsstände zur Kirchenspaltung kommen liessen. Wird in Garabandal - in Wiederholung der Drohungen Christi! -.Strafgericht angekündigt für den Fall einer Nichtbeachtung der durch eindrucksvolle Wunder bestätigten Marienerscheinungen, muss solche Ankündigung in erster Linie wiederum nicht zuletzt den offiziellen Vertretern der Christkirche gelten. Verwiesen sei nur auf Heroldsbach als einen prototypischen Fall solcher Zurückweisung. In solchen Fällen hat zu gelten: Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher. Da braucht es nicht zu verwundern, wird einer unchristlichen Christenkirche verheerendes Sturmgewitter angekündigt.

Aber die Vertreter der Kirche sind keineswegs allein angesprochen, vielmehr wir alle. Diese 'Ansprache' soll erfolgen sogar in Form einer 'Warnung', die am Himmelszelt zu sichten sei, nicht minder unsere Innerlichkeit anspreche. Diese Warnung soll schrecklicher ausfallen als ein Erdbeben, feuerartig sein, sozusagen uns als Analogie eines Fegefeuers auf Erden Vorgeschmack bescheren zur jenseitigen Läuterung im eigentlichen Fegefeuer, dem des Jenseits. Beachtenswert die Charakterisierung: diese weltweit die Menschen erfassende Warnung soll

von der Art einer Feuers sein, das unseren Körper nicht verbrennt, gleichwohl nicht nur an der Seele, sondern auch am Leibe spürbar werde, und zwar sei der Zustand schlimmer, als wenn wir im Feuer eingeschlossen seien als Feuer über und unter uns. Das erinnert daran, wie Moses einen Brennenden Dornbusch zu sehen bekam, der brannte, ohne verbrannt zu werden - wie zum Hinweis auf Vollendung der Symbolismen des uns bekannten 'Feuers', das im positiven wie im negativen, im himmlisch-paradiesischen oder denn höllischen Sinne, so dann auch im eigens so genannten 'Fege-Feuer', das zumeist für uns nach dem Tode auszustehen sein wird. Bereits diese 'Warnung' soll einem 'Strafgericht gleichkommen, wenn auch wohl erst als Vorwarnung auf dessen mögliche Vollendung. Immerhin, als den Seherinnen ein Vorausblick auf diese Warnung gegeben wurde, mussten diese vor Entsetzen aufschreien - schliesslich wie ein Vorspiel dazu, wie bei einem solchen Vorgang weltweiter Schreckensschrei aufkommen müsste. Bestätigen soll besagte Vorwarnung die Voraussage: der Kelch sei dabei sich mehr und mehr zu füllen - so gesprochen vor Jahrzehnten, was ja naheliegen könnte, er käme 'bald' zum Überlaufen. Doch der Ewige im Himmel lässt sich und damit auch uns Zeit, um stattgehabter Warnung Nachdruck zu verleihen sogar durch ein der Warnung nachfolgendes hochbedeutsames Wunder, das auch im Fernsehen zu sehen sei, also wiederum von unserer Erdenmenschheit weltweit einsehbar sein wird. Christus sagte, selig seien die, die nicht sehen und doch glauben - wir können hinzufügen: aber wie unselig müssen wir werden, wenn wir mit Mitteln moderner Technik unerhört Wunderbares sehen könnten, aber sie nicht zu sehen bekommen schlicht und einfach deshalb, weil wir sie gar nicht sehen wollen. Wieso wir auf solche Behauptung kommen? Weil es dafür heute bereits mehr als eine Bestätigung gibt, z.B. durch Najus Hostienwunder, die übers Internet von aller Welt gesehen werden könnten, gleichwohl weithin keine Beachtung finden, nicht selten in der Kirche vonseiten Christgläubiger nicht.

Aufmerken müssen wir, ist dem Botschaftsbericht Garabandals zu entnehmen: Art und Grad, dh. nicht zuletzt Schwere der strafgerichtlichen Apokalypse hängen davon ab, ob die Menschen die Botschaft und das Wunder beachten wollen. Damit haben wir wiederum Beleg, wie auch Garabandal gemessen werden kann daran,, ob und wieweit Übereinstimmung mit dem evangelischen Urgut besteht. Unerhört waren die Wundertaten Jesu Christi - doch bei ihrer Nichtbeachtung musste gelten: wer viel hat, von dem wir viel verlangt, der ist entsprechend verantwortungsvoll und muss bei Versagen persönlicher Freiheit mit schlimmen Folgen rechnen. Auf gleicher Linie liegt ein unschwer anzustrengender Vergleich mit der Geheimen Offenbarung.

Muss das allerzeit und allerorts zu erwartende Versagen der Menschen in

Nachfolge von Jesu Christi Zeitgenossen/innen nicht bestürzen? Gewiss, aber wir dürfen nicht allzu bestürzt sein, wenn wir davon die Folgen zu tragen haben, um unsere Schuld noch zu vermehren, wetteifern wir mit den fluchenden Verdammten in der Hölle, wenn wir anklagend aufschreien: Warum lässt Gott so Schlimmes zu, anstatt sich demütig einzugestehen: wir haben, wie es Christus beklagte, 'die Zeit unserer Heimsuchung nicht erkannt', um nun dafür büßen zu müssen. Es kann schon stuzig machen, was der profetisch-hellsichtige Pater Pio in Bestätigung der Echtheit Garabandals beklagte: Die Kirche wird den Erscheinungen erst >Glauben schenken, wenn es zu spät ist. Die alten Griechen wussten bereits über die Tragik eines 'opse', eines Zuspät. Wir sind halt als Erbsünder stärker schwach als stark, was insofern sein Gutes hat, wie das uns zumeist mit der Läuterung des jenseitigen Fegefeuers davonkommen lässt und vor Höllensturz bewahren kann. Immerhin, das Fegefeuer ist eine feurige Apokalypse, die mitaustehen alles andere als leicht ist - wofür uns, wie dargetan, die vorhergesagte Warnung Garabandals ein Vorspiel liefern könnte. .

C)

8.1.14: Aus der Rückschau Vorschau: durch den persönlich noch unbekanntem Absender, der sich vorstellt als Nascensius Nazareus

1. Handy-Schreiben: "Eins drei, das war das letzte Jahr der Friedenszeit. Eins vier, der große Krieg,, er kam. Bist du bereit, nach 100 Jahr mit mir ein solches zu verhindern? " (49160587717)

(Angespielt dürfte sein mit 'eins drei' auf das Jahr 1913, mit "eins vier" auf das Jahr 1914 als Jahr des Ausbruchs des I. Weltkrieges. Darüber hinaus sehen wir uns verwiesen auf Mehrdimensionalität, die ins Auge fasst einmal das vergangene Jahr 2013 - also "eins drei",- zum anderen das neue Jahr 2014 - demnach wiederum eines "eins vier.)

Erneut meldet sich aus dem Lautsprecher jene Kirke, die sich vorstellte als "Ich bin die Jeanne aus Domremy", die Jeanne d' Arc. Es gelingt, die Aussage auf Band aufzufangen. Die Aussage selbst ist wegen des stark französischen Akzents schlecht verständlich. Es heisst: "Vor ^100 Jahren, der grosse Krieg hat begonnen. Erinnerst Du dich? Und heute, du und ich sollten verhindern einen neuen Krieg.." Offensichtlich bzw. offenhörlich wird verwiesen auf die Alternative eines Bündnisses mit der heiligen . Jeanne d'Arc oder eines auf dämonisch. In diesem Sinne erfolgt denn auch Hinweis auf besagte

Alternative im

2. Handy-Telegramm:

"Was soll, mein Freund, dein Beten fromm zu KMB, wenn nur mein Weltenplan verhindern kann die Rettung ohne Ach und Weh. Nasc. salv" (491605877178)

"KMB": Die Heiligen Drei Könige Kaspar, Melchior, Baltasa

Beachte Doppeldeutigkeit, die hinausläuft auf: Sein Weltenplan verhindert "Rettung ohne Ach und Weh", verhindert friedliches Übereinkommen!. So auch im 1. Handy-Schreiben: es könnte heissen, bereit zu sein, ein Friedensjahr zu verhindern.

Die allgemeine Beachtung dient zurzeit dem 100jährigen Jubiläum des hochtragischen Kiegsausbruchs von 1914 und dessen Ende 1918, das durch einen in seiner unchristlichen Unvernunft äusserst unchristlichen Feindeshass mit dem durch die USA besiegten Deutschlands in einem der fürchterliche Anfang war zum Aufkommen Adolf Hitlers und damit zum Ausbruch des 2. Weltkrieges. Aus der Rückschau könnte es späteren Historikern scheinen, als sei der im heutigen Tagestelegramm angesprochene "große Krieg" einer, dessen Grösse immer grösser wurde, so als sei er ein einziges Kriegsdrama in zwei Akten, unterbrochen nur von Waffenstillständen. Und ging es nach den uns per Handy-Schreiben zugekommenen Profezeiungen, sei mit einer Unart von Dreifaltigkeit, mit einem Zerrbild göttlicher Dreieinigkeit zu rechnen - was Anlass sein könnte, sich der vielleicht echten Marienerscheinung im Eifeldorf Sievernich zu erinnern, derzufolge kein dritter Weltkrieg platzgreife, Weltkrieg wohl gemeint, der vergleichbar den voraufgegangenen Etappen des I. und II. Weltkrieges. Andererseits, sehen wir uns um in der Welt von heute, ist unübersehbar, wie allenthalben in unserer Erdenwelt Kriegsbrände lodern, als böten sie eine schaurige Analogie zu einem III. Weltkrieg, der gar noch der grösste sein müsste.

Es ist schon befremdlich, meldet sich nach Erhalt des Ersten heutiger Schreiben des uns persönlich unbekanntes Absenders - der eigentlich meine gut versteckt gehaltene Handy-Nummer nicht kennen und mich nicht mit seinen Eingaben bedenken könnte - wenn da auf uns unerklärliche Weise

aus dem Computer heraus die Wortmeldung einer Teufelin hörbar wird - das Erstaunen wird nicht geringer, lässt diese Kirke sich vernehmen: einen III. Weltkrieg sollte meine Wenigkeit gemeinsam mit ihr verhindern helfen..

Vor einigen Tagen bzw. Nächten hatte ich einen Traum, der geringerer Wucht, will sagen schwächerer Eindringlichkeit, dennoch aus der Rückschau ein wenig offenbarend anmunten könnte. Voraufgegangen war ein Erlebnis halb zwischen Schlaf und Wachen. Es liess mich erschrecken, heftig sogar, als es nachts war, als griffe eine unsichtbare Hand auf mich zu, berührte mich auch plastisch genug, während doch im Traum das Tastempfinden ausgeschaltet zu sein pflegt - um danach mir den Schrecken zu nehmen, indem ich träumte, es nähme jemand neben mir Platz, ganz normal, keineswegs feindselig, eher beruhigend wirkend. Träumend fragte ich an, wer er sei, um zu hören zu bekommen: "Luzifer". Dem sagte ich: Unlängst meldete sich übers Handy Hitler mit der Anfrage, ob ich "bereit sei", um keine überzeugende Antwort zu bekommen: wofür denn? Luzifer sagte mir jetzt im besagten Traum: "Du sollst mir helfen". Erwachend sagte ich mir: ich soll gleich Hitler luziferisch werden? Da sei Gott vor - in welchem Sinne der Bitte um Gottes gnädige Hilfe ich gleich das Gebet aufnahm. .

Bleibt die Feststellung, die sich ob des heutigen Schreibens erneut aufdrängt: Ich muss da als Typ angesprochen sein, also ich persönlich weniger. Wie sollte denn auch ausgerechnet ich unheimlichen Dämonen oder umgekehrt guten Engel hilfreich sein können? Bestimmt nicht durch Redegewalt; Gelegenheiten zu offiziell anerkannten Schreibarbeiten sind gleich Null, erst recht die zu einer politischen Tätigkeit, zu der es mich ohnehin nicht hindrängt. Ausserden bin ich nicht mehr der Jüngste. Gehe ich über den Friedhof und lese Angaben auf Grabsteinen, erfahre ich, wie ich als 87jähriger längst gestorben sein könnte. . Gemeinhin pflegt Übernatur aufzubauen auf natürliche Fakten, solche, die in meinem persönlichen Fall also keineswegs gegeben sind.. Schreibe ich dieses, halte ich es keineswegs mit so etwas wie einer prunkenden Bescheidenheit', gar solcher, die 'nein' sagt, um desto besser zugreifend ja sagen zu können. Die These Nietzsches, christliche Demut sei Ausdruck des Ressentiment der Minderwertigen, die ihre vorgetäuschte Demut Mittel sein lässt, sich selber machtvoll hochzuschwingen die kann also erst recht nicht ziehen.

Bin ich, was schon der Fall sein dürfte, als 'Typ' angesprochen, muss es in Tatsache Personen geben, deren Begabung jene besonders geeignete Natur abgibt, auf der Übernatur vollendend aufbauen kann. An begabten, bisweilen sogar hochbegabten Politikern fehlt es nicht. Könnte ich in Zukunft einmal Bekanntschaft machen mit einer solchen Persönlichkeit - vorausgesetzt, die fände sich überhaupt bereit, mit mir zu reden - um sie aufmerksam machen zu können auf ein Schreiben wie das heutige, was da zu erwarten stünde? Der oder die würde solche Handy-Schreiben im Ruckzuckverfahren mit der Hand vom Tisch fegen, liesse also nicht mit sich sprechen. Und wenn überraschenderweise doch, wie ich dann argumentieren könnte? Z..B.; da hätte sich der Absender vorgestellt als Friedensfürst, der sich aber lediglich als Gutmensch tarne, immerhin zunächst einmal nach aussen hin Gütiges zustandebrächte, die die Allgemeinheit sich für ihn erwärmen liesse. In der Marienbotschaft Marienfrieds hiess es bereits 1949: Eine Zeit würde kommen, in der der Teufel soviel Blendwerk versprühen könnte, "dass sich selbst die Besten täuschen lassen" - wäre dem in unserem Falle so, kann meine Wenigkeit nur ausrufen: o Gott, wie soll ausgerechnet unsereins guten, gar bestbegabten und angesehenen Leuten klarmachen können, sie seien dabei, in eine teuflische Falle zu geraten, in der es - wie es bei allem Teuflischen zugeht - zuschlechtert höllisch zugeht?! Völlig einflusslos,, wie ich bin, erschiene ich als nicht ernstzunehmender Fantast. Aber glücklicherweise wären unsere Besten gut genug, sich auf so etwas gar nicht erst einzulassen. Und wenn ich trotzdem Recht hätte? Nun, es sei erinnert an das Wort Jesu Christi, der echte Profet pflege gemeinhin bei den Seinen und bei seinem Volke am wenigsten zu gelten. - Wenn freilich gleichwohl gelten müsste: es sollte auf Cassandra und erst recht auf echte christliche Profeten gehört werden? Fa müsste gelten: Würde solche Aufforderung in den Wind geschlagen, wäre Ablehnung schon recht bedauerlich, schliesslich weniger für den Abgewiesenen selber.

Bekanntlich pflegt der Teufel und so auch eine Teufelin so etwas wie einen 'Pferdefuss' zu haben, an den Gutwillige und objektiv Vorurteilslose ihn schon erkennen könnten, wenn sie's nur wollten. Stossen wir heute auf solchen Pferdefuss bzw. auf solchen Teufel, der im Detail steckt? Dem könnte so sein, nämlich im Zweiten der heutigen Tagesschreiben:

"2. Handy-Telegramm:

"Was soll, mein Freund, dein Beten fromm zu KMB, wenn nur mein Weltenplan verhindern kann die Rettung ohne Ach und Weh. Nasc. salv"
(491605877178)

"KMB": Die Heiligen Drei Könige Kaspar, Melchior, Baltasa

Beachte Doppeldeutigkeit, die hinausläuft auf: Sein Weltenplan verhindert "Rettung ohne Ach und Weh", verhindert also friedliches Übereinkommen!. So auch im 1. Handy-Schreiben: es könnte heissen, bereit zu sein, ein Friedensjahr zu verhindern.

Könnten wir es da zu tun haben mit einer geschickt getarnten "Teufelspredigt", die ungewollt vorgetragen werden muss - veranlasst durch wen, auf wessen übernatürlichen Druck hin? Nun, Die Absenderin rät ab vom Fürbittgebet, z.B. zu jenen Heiligen Drei Königen, deren Festtag wir dieser Tage feierten. Das ist alles andere als christlich oder auch nur im guten Sinne echter Religiosität. Auf wen aber verwies uns die Kirke vom ersten Spätabend ihres Jhre zurückliegenden Auftritts an? Auf die Jeanne d'Arc, also auf eine Heilige! Und die dürfte allemal die Hand mit im Spiele haben, daher wir überaus gut beraten sein könnten, sie um ihre uns hilfreiche Fürbitte bei Gott zu bitten, um selber aus dem übernatürlichen Hintergrund entscheidende Mitspielerin zu sein.. Eine Gegenspielerin, so sahen wir, wäre eine unheilige Johanna auf dämonisch, an denen es in der Geschichte keineswegs gemangelt hat, z.B. unlängst nicht, als eine schamlose Frau im Kölner Dom auf den Altar sprang, um auf ihre Weise mutig sich als Teufelin zu produzieren, in Nachfolge jener Frau, die zurzeit der Grossen Französischen Revoltuion als 'Göttin der Vernunft' auf den Altar gesetzt wurde, daher anschliessend - wie es im Kölner Dom nun auch geschah - ein Altar solch dämonischer Entweihung vorsorglich neu geweiht wurde. Schliesslich ist der Volksmund gut unterrichtet, belehrt er uns: Dieser oder jene scheue dieses oder das "wie der Teufel das Weihwasser". Damit wird übrigens im Zerrbild die Bedeutung des echten Bildes, hier des der heilsamen Weihe deutlich. Da steht Weiheakt gegen Weiheakt, vom Christlichen her gesehen echter gegen unechter.

Was der 'Pferdefuss'? Der Absender verweist uns einmal mehr auf seinen sog. "Weltenplan", der, aus christlicher Sicht, Zerrbild der Planung göttlicher Vorsehung ist, ganz im Unsinne der abgefallenen Engel, Gott gleich sein zu können. Und ein solcher 'Weltenplan' - vermutlichlich nicht zuletzt ein solcher liberalistisch gewordener Liberalität - der, so das bemerkenswert unfreiwillige Eingeständnis, "kann verhindern die Rettung ohne Ach und Weh", also die Lösung anstehender Probleme auf schiedlich-friedlich Weise!

Aber auf welche denn? Gläubige Christenmenschen verweisen auf den Teufel als auf den 'Diabolos', den Durcheinanderwerfer, als auf den, der Unfrieden stiftet, Kriege entfacht, die unsere Welt in jene Hölle auf Erden verwandeln, wie wir es in Europa in zwei unseligen Weltkriegen der sinn- und zwecklosen Selbstzerfleischung erfahren mussten. Da ist es schon eine bitterböse Ironie, unterschreibt der Abwender besagten zweiten Schreibens mit "Nasc. salv", mit Nascensius der Retter der Welt - wobei eine solche Titelgebung auf den Antichristen zeigt, der den Mensch gewordenen Gottessohn nicht als den einzig zulänglichen Menschheitserlöser anerkennen will. Wer sein will wie Gott, will konsequenterweise auch sein wie Christus in dessen Gottheit. Und da hätten wir es also einmal mehr, was uns immer schon zu beschäftigen hatte: Ein Unheilbringer wie Adolf Hitler stand wahrhaftig nicht allein, als der sich seinerzeit aufspielte als 'der' Retter in der Not - der nach Anfangserfolgen die allergrösste Not für Land und Leute, sogar für die Welt bescherte. Der Teufel als Meisterstrategie ist zu allem fähig, selbst zu guten Taten im Dienste seiner geplanten Untaten.

Innerhalb unsrer dreifaltig strukturierten Zeitlichkeit von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gilt: in jeweiliger Gegenwart sollen wir aus der Vergangenheit lernen, um dementsprechend die Zukunft zu gestalten, was zumeist heisst: um es besser zu machen. Gegenwärtig ist der Rückblick auf die Vergangenheit des I. Weltkrieges und dessen, was aus ihm folgte, in Mode gekommen - Ob wir aus dieser Vergangenheit die richtig heiligen, entsprechend heilsamen Schlüsse ziehen wollen? Danach sieht es nicht unbedingt aus, aus christlicher Sicht gewertet erst recht nicht. Bei unszulande ist die Rede vom 'ehemals christlichen Abendland' schon zur allgemeinen Redewendung geworden. Und die Ermahnungen heutigen Schreibens zielen darauf hin, diese Entwicklung zu forcieren, daher wir uns nicht einfallen lassen sollten, unsere Zuflucht zum Gebet -z.B. zum Fürbittgebet an die heiligen drei Könige - zu nehmen. Davon wird dringend abgeraten. In der bereits erwähnten Botschaft von Marienfried hiess es kurz nach dem II. Weltkrieg: "Deshalb goss der Vater Seine Zornesschale über die Völker aus, weil sie Seinen Sohn verstossen haben" Solches 'Verstossen', solche Verschwörung des Menschenherzens gegen den, der das Heil bringt, die ist heutzutage erst recht wieder üblich - welch bösen Hang des

erbsündlich angekränkelten Menschenherzens der Religionsphilosoph Plato in seinem Höhlengleichnis bereits 2500 Jahre vor Christus beklagte, erstaunlich profetisch hellseherisch. - Bleibt einmal mehr darauf zu verweisen, wie in zitierten Aussagen, derzufolge Gottvater uns Strafgericht schicke, weil wir Seines Menschen gewordenen Gottessohnes nicht achten wollten, involviert liegt: Die Überwelt wirkt in unserer Welt allemal mit, nicht nur entscheidend, sondern im Endeffekt auf allerentscheidendste. Lies dazu auch die Geheime Offenbarung, die nicht mehr geheim liess, wie uns zur Strafe Teufel losgelassen werden können, jene, von denen der Volksmund sagt: "Wehe, wenn sie losgelassen!" Wir sind determiniert einmal durch natürliche Faktoren, zum anderen durch übernatürliche, aber dazwischen hat unsere Freiheit Spielraum, gewichtigen: an uns liegt es, ob der gute Engel als Bote Gottes uns leitet - oder denn der böse als Bote göttlichen Strafgerichts. Das wiederum ist zuallererst symbolisch dafür, wie unser ewiges Schicksal uns entscheidend mit in die eigenen Hände gegeben, worüber auch Jesus Christus im Evangelium, also im evangelischen Christentum, keinen Zweifel dulden wollte. Jede und Jeder ist seines Glückes Schmied - zuletzt sogar seines ewig glückseligen Himmels oder ewig unglückseliger Hölle. - Ein Himmel auf Erden oder denn, was weitaus häufiger, eine Hölle auf Erden analogisieren, worüber wir in unserer persönlichen Freiheit Mitbestimmung bekamen. Da gilt für die Theodizee: lässt Gott das bisweilen himmelschreiende Leid einer Hölle auf Erden zu, werden wir damit u.a. gewarnt vor der ewigen Hölle selbst, über deren Existenz wir uns keine Illusionen machen sollen, die Illusion nämlich von deren Nichtexistenz. So gesehen ist es auch von unheimlicher Symbolik und entsprechender Analogie, wenn wir uns hienieden vom teuflisch-höllischem Irrlicht blendwerken, also uns bereitwillig zeigen, uns verführen zu lassen, was sich vollendet, wenn es der Verführung des Teufels gelang, uns dessen Höllenbeute werdenzulassen. Übrigens liegt es ganz auf dieser Linie, wenn heute Verführungsschreiber uns ermahnen, es mit der Jeanne d'Arc auf dämonisch zu halten, nicht mit der Heiligen Johanna auf engelhaft. Auch da hat unsere Wahlfreiheit Stimmrecht. Dabei geht es sowohl im tiefsten als auch im untiefsten um den des öfteren schon abgehandelten Widerstreit zwischen Gottesreich und Teufelsreich, zwischen Gottes- und Teufelsstaat. Wiederum dürfen wir uns

keine Illusion machen und in 'heiliger Nüchternheit' erkennen, wie in unserer Erbsündenwelt der Teufel als Weltalldiktator für sein Eingreifen und Mitgestalten bzw. Mitmissgestalten des Universums eine weit grösseres Basis hat als Gottes guter Engel. Kam Gottes Eingeborener Sohn in die Welt, um als Gottmensch das für die Erlösung einzig zulängliche Sühneopfer darzubringen, so konnte das geschehen, weil Jesus Christus von seinen Zeitgenossen und Raumgenossinnen mehrheitlich abgelehnt wurde, was sich fortsetzt bis zum Ende der Welt. Aber dieses Ende mit Jesus Christus als Weltenrichter, das wird eindeutig erweisen, wie zuguterletzt das Böse dem Guten dienen, der Teufel dem guten Engel untertan sein muss, wie des Teufels Übermacht nur Umweg war hin auf den, der von sich gesagt hatte, Er sei "der Weg" zur lebensvollen Wahrheit. Es erweist sich nicht nur zuguterletzt sondern zu besterletzt der absolute Primat Gottes vor dem Teufel als Vater der Sünde, als gott und könig des hienieden immer wieder überwiegenden Teufelsstaates, dessen Macht zu brechen, Jesus Christus eigener Programmatik, eigenem 'Weltenplan', eigengöttlicher Vorsehung zufolge gekommen ist. Vordergründig stehen die milites Christi wie auf verlorenem Posten, werden zur Endzeit vollendet das sein, was sie immer schon als echte Christen waren: 'Restschar', werden zeigen, wie Gott das Schwache liebt, damit seine absolute Allmacht umso eindrucksvoller offenbar wird. Im Kampf auf Harmagedon fällt der Endsieg einem Gottesstaat zu, der seinen Ehrentitel verdient, muss das Teufelsreich sich verwandeln in höllische Teufelsarmut, deren apokalyptisch verheerende Niederlage zeigt, wie unterlegen der Teufel als "Fürst dieser Welt" dem gottmenschlichen Friedenskönig ist. Aber, wie betont,;zunächst muss sich der Glaube der Christenmenschen als unbeirrbar erweisen, als scheinbar paradoxer Glaube im Sinne Sören Kierkegaards; denn Christi Vorsatz, die Macht des Teufels und dessen Teufelsstaates zu brechen, scheint zunächst unrealisierbar zu sein. Doch Vorstufen seines Zusammenbruchs gibt es in der Weltgeschichte die Hülle und die Fülle, zeigte sich im Zusammenbruch der Teufeleien des rechtsradikalen Nationalsozialismus, des linksradikalen Kommunismus, des unchristlich ausbeuterischen Kapitalismus, der jedesmal einer Bankrotterklärung des Teufelsstaates gleichkommt. Doch zunächst sind Christenmenschen berufen zur Miterlösung, sollen ja lt. Paulus das Wenige

nachholen, was am gottmenschlichen Erlösungswerk noch aussteht und damit Bewährungsfeld zur Freiheit eines Christenmenschen von Gottes Gnaden ist. Auf Harmagdon's Kampfstätten geht es entsprechend gewaltsam zu, wie ja auch lt. Christus "das Himmelreich Gewalt erleiden muss", sollen wir es uns als Gottesstaat zueigenmachen können. Christenmenschen müssen immer wieder sich Gewalt antun, bereitzusein, Gewaltsmes zu erleiden, heutzutage einmal mehr, da blutige Christenverfolgungen bislang nicht gekanntes Ausmasses weltweit im Gange sind, der Teufelsstaat anrennen kann gegen die Gläubigen des Gottesstaates, von denen Christus vorhersagte, selbst diese Wenigen würden noch verzagen, also kapitulieren, würden die Tage ihrer Bewährungsprobe auf *Kampffeld Harmagedon* nicht abgekürzt. Es gilt, die Folgen der Erbsünde aufzuarbeiten. Eine dieser Folgen liess bereits den weisen Heraklit sagen, es sei der Krieg der Vater aller Dinge - vergleichbar dem, wie unser erbsündlich befleckter Kosmos aus dem Chaotischen entstand. Aber zuallerletzt ersteht aus chaotischem Teufelsstaat der Gottesstaat endgültig wiedergewonnenen und eucharistisch vollendet gewordenen Paradieses. Doch erst über Schlacht-Feld Kreuzeschicksal ist zum Ostersieg zu gelangen.

D)

Kurz bevor wir uneren heutigen Treff beenden, sichtet der Dialogpartner im Internet unter SPIEGEL ONLINE eine interessante Meldung: "Ufo in Bremen" Wir bekommen zu lesen: "Wegen eines unbekanntes Flugobjekts war der Verkehr am Bremer Flughafen stundenlang gesperrt. Was löste den Ufo-Alarm aus?" Eigentlich liegt in dieser Anfrage bereits eine mögliche Antwort: ein sog. Ufo! ... Der Bericht vermerkt: "Die Polizei und die Deutsche Flugsicherung tappen im Dunklen..." "Doch etwas lag definitiv in der Luft. Die Deutsche Flugsicherung sperrte den Flugverkehr. Eine Maschine aus München musste umgeleitet werden, ein Flieger aus Frankfurt durfte gar nicht erst starten. Alles wegen des Ufos, das bereits über die Landesgrenzen hinaus Schlagzeilen macht. Und auch für die umgeleiteten Passagiere war die Ufo-Sichtung unheimlich!" Es folgen entsprechende Zitate von Passagieren, durchaus ernstzunehmende, so von einem österreichischen Professor mit: "Da wurde ich schon nervös" Es heisst sogar: "Man sei 15 Sekunden vom Zusammenprall mit dem Ufo entfernt gewesen."... "Eine Stunde habe das Flugzeug nach den zwei fehlgeschlagenen Landeversuchen in der Luft über dem Airport ausgeharrt, bis der Pilot verkündete, dass man den

Ersatzflughafen in Hannover anfliegen werde.... Aus dem niedersächsischen Oldenburg wurde sogar ein Hubschrauber angefordert, der den Flugraum absuchte. Ohne Erfolg. Das mysteriöse Objekt war nicht zu finden. Eine Streife konnte die Sichtung eines Objekts zwar bestätigen, machte jedoch keine Aufnahmen."

Paulus betonte: Unser Christenkampf gilt nicht Mächten von Fleisch und Blut, ist also nicht des politischen Messiasstums, sondern den dämonischen Mächten, die unsere Weltenhimmel besetzt halten können. Wir fragten uns, ob ein Teil sog. Ufo-Erscheinungen solch teuflischen Unwesens sind - um nun in unserem Zusammenhang eine Bestätigung zu finden? Ohne nachgefragt zu haben meldet sich während unseres Gespräches über die Bremer Ufo-Meldung des Nascensius-Stimme aus dem Raum heraus: "Das sind meine Leute!!

Könnten Teufel, die sich in menschlicher Gestalt vermaterialisieren, Gestalten annehmen z.B. von Mitmenschen anderer Wohnplaneten - wie umgekehrt die guten Engel die von heiligmässigen Planetenbewohnern? Das erachten wir als alles andere als unmöglich. Womit sich einmal mehr zeigte, wie sich übernatürlicher Mächte unserer Natur bedienen, um sie übernatürlich vollendet erscheinen zu lassen, was in einem Hinweis darauf, wie Engel- und Menschenwelt im Guten wie im Bösen aufs Miteinander hin angelegt, auf natürlich-übernatürliche Weise zu kooperieren pflegen, weitaus häufiger, als es gemeinhin scheint - womit alsdann Ufo-Erscheinungen Spitze eines Eisberges sein könnten. Das Gemeinte kann erst recht einleuchten, entnehmen wir der Meldung, es wäre nur eine Sache von 15 Sekunden gewesen, ob das Flugzeug mit dem Ufo zusammenstieß. Näher könnte Tuchfühlung zwischen Welt und Überwelt so schnell nicht platzgreifen. Übergänglicher könnte es zwischen Natur und Übernatur nicht zugehen.

Natur und Übernatur können nun immer wieder zusammenspielen, analog dem Zusammenklang von Vollmenschlichkeit Jesu und Vollgöttlichkeit Christi, dessen Urbildlichkeit wir hienieden ebenbildlich werden können, vollends durch eucharistische Teilhabe an Jesu Christi Gottmenschlichkeit. Durch solche Teilhabe am Urbildlichen gewinnt menschliche Ebenbildlichkeit ihren stärksten Grad an Ebenbildlichkeit. Das gilt cum grano salis auch für das Zusammenspiel von Engel und Menschen, aber auch von Teufeln und Menschen, wofür, wie dargetan, die Ufos als des Teufels 'Leute' typisch sein könnten. - Da nun die Übernatur unsere Natur voraussetzt, bietet es sich dem Skeptiker immer wieder an, etwaiges Übernatürliches auf sein bloss Natürliches, etwaiges Überweltliches auf sein bloss Weltliches zu reduzieren, so auch Christi Göttlichkeit wegzu erklären durch Hinweis auf Jesu ausgezeichnete,

gleichwohl bloss Menschlichkeit. So braucht es uns nicht zu befremden, wenn es nie an Versuchen fehlt, Ufo-Erscheinungen einer rein weltlichen Erklärung zuzuführen, So auch hier. In diesem Sinne entnehmen wir dem SPIEGEL ONLINE Bericht ebenfalls: "Die Bremer Polizei ermittelt unterdessen wegen gefährlichen Eingriffs in den Flugverkehr. Doch die Ermittler tapen im Dunkeln" - welche Nachforschung denn ja auch durchaus angebracht; denn wir hörten bzw. lasen ja: "Man sei 15 Sekunden vom Zusammenprall mit dem Unfo entfernt gewesen", welcher Zusammenstoss wohl keinen der Passagiere und auch der Besatzungsmitglieder mit dem Leben hätte davonkommen lassen. Der Fahndung nach natürlichen Ursachen mangelte es nicht an Gründlichkeit. So lesen wir ebenfalls: "Nachdem die Meldung über ein Ufo einging, habe man mehrere Streifen zum Airport geschickt. Aus dem niedersächsischen Oldenburg wurde demnach sogar ein Hubschrauber angefordert, den den Flugraum absuchte. Ohne Erfolg, das mysteriöse Objekt war nicht zu finden. Eine Streife konnte die Sichtung eines Objekts zwar bestätigen, machte jedoch keine Aufnahmen." Damit wird das Mitspielen von 'Mysteriösem' nicht ausgeschlossen, vielmehr indirekt als möglich bestätigt. Wir zitierten denn ja auch, wie "für die umgeleiteten Passagiere die Sichtung unheimlich war."

Bei solchem Fänomen findet sich einmal mehr Shakespeares Hamlet bestätigt: "Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als sich unsere Schulweisheit einfallen lässt." - so auch Dinge, die im Himmelszelt über unserer Erde sich abspielen können, um die Möglichkeit des Eingriffs des nicht nur überirdischen sondern überweltlichen Himmels über all unseren Himmeln, freilich auch der jenseitigen Hölle im Bereich unserer Erde und deren Himmelszeltes anzudeuten. .

Kommen wir von der Entdeckung neuer Kontinente nunmehr in absehbarer Zeit zur Entdeckung neuer Wohnstätten im Weltall? Wenn ja, gälte: mit Kleinen fangen wir an, mit Grosse hören wir auf, wobei das anfänglich Kleine zunächst einmal als Grosstat erschien, die in Geschichtsbüchern jahrhundertlang gerühmt wird. Auch hier gelangen wir vom Minimum zum Maximum im Sinne des Cusaners, der moderne Naturwissenschaft und deren Bild übers relativunendliche Weltbild grundlegte. Mit Kleinem fangen wir an, mit Grosse gehts weiter, mit Grössten hören wir auf, das alles voraufgegangene Maximum als Minimum erscheinen lässt ,was Vorspiel ist zur Ausfahrt ins Jenseits, solchen mystischer Schau, zB. bei echten Marienerscheinungen, vollends nach unserem Erdentod als Übergang zur Ewigkeit. Stehen wir am Meeresstrand, geht uns jedesmal auf: wo ein Ufer, da auch erfahrungsgemäss ein gegebenüberliegendes, zuletzt das von Kontinent zu Kontinent, von Wohnplanet zur Wohnplanet, von Milchstrasse zu

Milchstrasse, zuallerletzt von Welt zu Überwelt. - Sollten Ufos eventuell einen Wink darstellen zur Ausfahrt in andere Welten innerhalb unseres Weltalls, darüberhinaus auf Überwelten?, Das wäre dann der Fall, wenn es sich bei Manifestationen und Materialisierungen im geschilderten Grade um Engel oder Teufel handeln könnte. - Sollt es sich ähnlich verhalten mit Begebnissen in Spaniens Garabandal und deren Vorankündigungen, worauf wir in einem voraufgegangenen Abschnitt dieser Tagebuchreflexionen näher einzugehen versuchten? Wenn sich da jeder so sehen könnte, wie Gott ihn als zukünftigen Richter sieht, wäre Fremderkenntnis, wie sie uns Ufos beibringen könnten, Mittel auch zur Selbsterkenntnis, darüber nämlich, wie engelhaft oder wie teuflisch wir selber sind. Zur Beantwortung unserer Nachfrage bleibt schlicht die Zukunft abzuwarten.

Erinnert sei in diesem Zusammenhang an unsere unlängst noch angestrengte Studien, zu denen wir angeregt wurden durch des Harvard-Professors und Pulitzer-Preisträgers John E. Myck Report "Entführt von Außerirdischen", demzufolge zahlreiche unserer Erdmenschchen bei 'Begegnungen der 4. Art' zwangsweise in raumschiffartige Umgebungen gebracht, regelrecht verschleppt wurden. Bei den Betroffenen handelt es sich um Frauen und Männer unterschiedlicher Länder, deren Aussagen so viele Übereinstimmung böten, dass sie verdienten, ernstgenommen zu werden., Die Bekanntschaften mit fremden Weltlern sollen oftmals regelrecht hautnah verlaufen sein, zumeist recht unangenehmer Art bzw. Unart, wobei es sogar zu regelrechten Zeugungsakten gekommen wäre - was übrigens nachfragen lassen könnte: ob da auch Hinweis vorliegt auf das, was im Mittelalter Sukkubus und Inkubus genannt wurde? Wenn ja, wäre es schreckliches Unrecht, wenn zB. gewaltsam entführte und zur Erde zurückgeführte Frauen auf grossinquisitorische Unart als Hexen verleumdet und zum grausigen Tod auf dem Scheiterhaufen verdammt wurden; was zeigt, wie menschliche Gerichtsbarkeit nicht vorsichtig genug sein könnte und auf den einzig allwissenden und unfehlbaren göttlichen Richter verweisen müsste, was ja auch z.B. angedeutet wird, halten wir es z.B. mit Verjährungsfrist, die Hinweis ist auf die Notwendigkeit der Entscheidung durchs Gottesgericht.

Sehen wir recht, eröffnet sich hier sogar der christlichen Theologie Neuland, dann nämlich, wenn wir zurückgreifen auf das von mittelalterlichen Kirchenlehrern gehandhabte Prinzip der Analogie entis. Demnach könnte geltend gemacht werden: irdische Rassenmischungen, für die zurzeit prototypisch steht der US-Präsident Obama, sind analog Weltenmischungen, Mischungen zwischen irdischen und ausserirdischen

Menschen, die häufiger sein könnten als gemeinhin angenommen. Doch wer A sagt, kann auch B sagen und sagen: alle Mischungen dieser Art zwischen Menschen, so auch Planetenbewohner, verhalten sich analogisch zur christlichen Offenbarung über die Geschöpfung des Schöpfergottes, über die Wirklichkeit der Menschwerdung Gottes in Jesus als dem Christus - wobei aufs nachdrücklichste klarzustellen: Analogie ist nicht gleich Identität, ebensowenig wie das menschliche Ebenbild eins mit dem göttlichen Urbild, die Vollmenschlichkeit Jesu mit der Vollgöttlichkeit Christi. Wohl obwaltet immerzu ein Wechsel- und Ergänzungsverhältnis zwischen dem und denen, die einander analog. Wie ein solches verläuft kann Aufgabe ergiebiger Forschung sein. Dabei gilt: sehen wir uns auf Analogie, zuletzt sogar zur Menschwerdung Gottes, verwiesen, braucht uns diese christliche Zentralwahrheit nicht mehr als etwas absolut Unmögliches, braucht der Glaube daran nicht als absolutes Paradox zu erscheinen, ist vielmehr dazu angetan, christlichen Glauben beglaubwürdigen und entsprechend erleichtern zu können.

Könnte hier ein Schlüssel auch liegen zur etwaigen Existenz eines .Nascensius Nazarenus, der nicht nur ausserirdischer, sondern ausserweltlicher Art, um so aufs eindringlichste das Zerrbild zum Gottmenschen, zu unserem Nazarener abzugeben? Hier sprechen bzw. schreiben wir nur vom Möglichen, von dem aber durchaus.

In metaphysische Tiefen bzw. Untiefen geriete aus dieser Sicht der Rassenwahn der rechtsradikalen Nazis. Verteufelung irdischer Rassenmischungen liefe in Endkonsequenz hinaus auf solche interplanetarischer Art, deren Auswirkungen im Positiven wie Negativen übrigens astronomisch vielfältig sein könnten, der Zukunftsforschung ein weites Feld zur Betätigung eröffneten. Denkbar wäre: wie zur Hitlerzeit Erdenmenschen ihre jüdischen Rassenanteile zu verheimlichen suchten, könnten Erdenmenschen ihre Kreuzung mit ausserirdischen Menschen geheim halten wollen, was freilich ebensowenig angebracht wie Scheu vor auch semitischer Herkunft usw, schliesslich eher noch im Gegenteil.

Dahinein könnte es sich fügen, wenn in den uns erreichenden Handy-Schreiben kürzlich noch erst erstmals dem Fänomen eines Ufos Erwähnung getan wurde, und das sogar in Verbindung mit notwendiger 'Arche', die in einem Ufo zu suchen und auch zu finden sei. Dabei wurde klassifiziert zwischen Arche erstklassiger Unterkunft und solcher eines erbärmlichen Rettungsbootes, zwischen denen zu wählen uns möglich würde. Die Einweisung könnte sich ausrichten nach der Art der Besatzung, die uns im Falle des Teufels zunächst einmal in verführerischer Weise zugetan erschiene, bis uns später, wäre wohl hinzuzufügen, die Augen darüber aufgehen müssten, wie wir uns in Wirklichkeit auf einem Fliegenden Holländer, auf einem fatalen

Geisterschiff befänden, dem am Ende unweigerlich das tragische Schicksal einer Titanik zuteil wird. Es verhielte sich mit einem solchen Schiff wie mit einem Staatsschiff, auf dem es, wie angedeutet, sogar recht saturiert zugehen könnte, entsprechend einlullend, bis dann die Vorhersage Christi sich bestätigte: 'Wenn sie reden von Frieden und Sicherheit, bricht plötzlich das Verderben über sie herein - vergleichbar mehr als einem luxuriösem Kreuzfahrtschiff unserer Tage, das unvermutet in schwere Seenot geriet. Wenn auf einem dieser sich der Kapitän nicht die alte Seemannsregel zueigenmachen wollte, der Kapitän habe als letzter das sinkende Schiff zu verlassen, glich dieser dem Mietling aus Christi Gleichnis, der die Flucht ergreift, wenn der Wolf kommt, in die ihm anvertraute Herde einzubrechen. Er gleicht dem Mietling, dem It. Christus an den Seinen nichts liegt, der in der Stunde der Gefahr beweist, wie eigensüchtig er in seiner Macht- und Karrieregier immer schon geschaltet und gewaltet hat - wie uns überhaupt in Stunde einer unerwartet hereinbrechenden Katastrophe aufgeht, wie zuvorkommende Bedienung der Erstklassigen auf einem Kreuzfahrtschiff und anderswo sich sofort in nichts auflöste, sich schlagartig zeigte, wie uns entgebrachte Freundlichkeit unseren Finanzen galt, keineswegs uns selber - was uns vollends aufgehen müsste, achteten wir teuflisch zuvorkommender Verführung, um im höllischem Jenseits uns noch vom Satan verhöhnt zu sehen, von schadenfrohen Teufeln, die in ihrem Ressentiment möglichst viele Menschen in ihr Verderben mithineinreissen wollen.

Erwägen wir ebenfalls: Der Ufo-Alarm war auszulösen auf Bremens Flughafen. Bremen ist eine Hafenstadt. Als wir uns unlängst erkundigten, wo sich denn die Arche inform eines Ufos befände, war zu hören: Diese sei "noch auf der Werft." Auf solcher, können wir schlussfolgern, steht sie bereit zur Ausfahrt - notfalls sogar per Ufo? Das klingt heutzutage noch recht fantastisch, nicht unbedingt auch den Passgieren im Flugzeug, die es miteinemmal mit solch einem mysteriösen Flugkörper zu tun bekamen. Unsere Erde ist ein Tropfen im Sternenozean. Wo ein Meer, da stellt sich dieses allemals als befahrbar heraus.

Sehen wir es so, könnten wir argumentieren, ein Fänomen wie Ufo-Alarm laufe hinaus auf ein geistliches Alarmschlagen. Auf solch mögliche Zusammenhänge wurden wir aufmerksam gemacht seit Jahrzehnten, um selbst vor eigenen Angehörigen als weltfremder Fantast nicht ernstgenommen zu werden - wie aber, wenn es mit uns allen einmal so ernst würde wie bei denen im Flugzeug, dessen Pasagiere und Besatzung durch Ufo-Alarm geschreckt wurden? Überbringer beunruhigender Nachrichten waren nie gelitten, vollends nicht echte Profeten, erst recht nicht z.b. profetischer Marienerscheinungen, auch wenn diese wie in Südkoreas Naju wunderbare Bestätigungen erfuhren, solches, das sogar

im Internet nachzusehen ist, und das dank moderner Technik weltweit. Christus betonte: Selig, die nicht sehen und doch glauben - heutzutage wollen viele gar nicht im geistlichen Sinne zusehen, daher sogar gelten muss: Selig, die es sehen können und nicht wegsehen wollen, so auch erst gar nicht hinhören möchten. Der Völkerapostel mahnte: wer des echten Wunders nicht achten will, bekommt es mit dessen Zerrbild zu tun, der lässt sich nämlich blenden von dem Engel, der sich vorstellen kann als der Engel des Lichtes, der er einmal war, wobei zu beachten, wie auch der Teufel als übernatürliches Unwesen gewisse Macht hat, Wunder zu wirken, solche, die lt. Geheimer Offenbarung viele Menschen verführt, ihm staunend nachzufolgen, und zwar auf dem weiten, breiten, auf den ersten Blick bequem erscheinenden Weg, der lt. Christus ins Verderben führt. .

E)

Kürzlich zitierten wir Papst Franziskus, aus einem Interview mit einem Atheisten, in dem er das Bestreben, Andersgläubige von der Wahrheit katholischer Religion zu überzeugen, als eine 'Riesendummheit' glaubte anprangern zu sollen - gegen welchen Standpunkt wir gegenargumentierten, wie dann auch gegen die leicht misszuverstehende Äusserung, wie müssten Andere anregen, sich auf das zuzubewegen, was sie für das Gute hielten. Unsererseits vorgetragene Argumente sollen nicht wiederholt werden, können ja auch nachgelesen werden. Was uns an dieser Stelle wichtig erscheint, nachzutragen: Wenn sich der Papst, was gewiss nicht nur meine Meinung, hier irren sollte, liefert das ein überzeugendes Beispiel, wie geistliche Unfehlbarkeit des Papstes nur begrenzten Spielraum hat, sich aufs unverzichtbar Grundsätzliche, z.B. auf Dogmatisierung des für Christenmenschen unerlässlichen Glaubens an die Gottheit Christi, zu beschränken hat. Was in diesem konkreten Streitfall keineswegs gegeben. Hier handelt es sich eher um ein religionsphilosophisches Problem, das verdient, z.B. in einer Seminarsitzung mit seinem Pro und Contra diskutiert zu werden. In diesem konkreten Falle gilt's sogar, wo's ums Grundsätzliche geht

So weit so sicher auch gut - aber die Schlussfolgerung kann und muss sogar weitergehen. Wir zitierten vor einiger Zeit eine Aussage von Papst Franziskus, derzufolge vom Piesterintum der Frau nicht gessprochen und verhandelt werden könne, weil, das die nachdrückliche Argumentation, sein Vorgänger Johannes Paul II. und auch Benedikt XVI. solchem Ansinne Abfuhr hätten zuteilwerden lassen. Wir fragten schier verzweifelt: wo kommen hin, lassen wir solche Begründung gelten? Sachlich-fachliche Diskussion wäre nicht möglich, Widerspruch demokratischer Liberalität ebenfalls nicht - wie St. Paulus nicht gegen Petrus hätte wettern können, als Petrus zögerte, ob die Beschneidung

aufgegeben werden könne usw. - Dieses Problem ist ein Beitrag zur Ökumene, die zum Scheitern verurteilt, wollen wir uns nicht verstehen auf zeigemäss gewordene Demokratisierung der Kirche. Allerdings muss ebenfalls gelten: wie der Bereich päpstlicher Unfehlbarkeit einzuschränken, so aber auch der der Protestanten, wenn deren Wahrheitsanspruch nicht evangelisch genug, indem sie echte Übernaturalität der Evangelien leugnen, damit nicht mehr den Ehrentitel 'evangelische' Christenmenschen verdienen, .weil sie in letzter Instanz Christi Gottheit leugnen, um damit im Sinne des Evangelisten Johannes zuzuzählen den Antichristen aus eigenen Reihen . Fatal wird's, wenn mit Hinweis auf Notwendigkeit der Wiederannäherung der Konfessionen die Notwendigkeit einer rückhaltlosen Liberalisierung behauptet wird, wie sie von Lehstühlen des Protestantens ausging, oftmals immer noch ausgeht. Auf solche Wiedervereinigung ist liebendgerne zu verzichten.

Meine Frau las mir vor aus einem Pressebericht: als während der Weihnachtmette im Kölner Dom eine Frau religiöses Gefühl verletzte, indem sie entblösster Brust auf den Altar sprang, um sich als Göttin vorzustellen, da habe sich ein Mitanwesender in seinem begreiflichen Zorn dazu verleiten lassen, dieser Frau eine Ohrfeige zu geben. Damit aber war Gelegenheit gegeben zur Anklage gegen diesen Affektäter, dem im Prozess gewiss mildernde Umstände zuerkannt würden, nicht unbedingt Freispruch.

Was hier interessieren könnte: Wenn jemand wie meine Wenigkeit anwesend gewesen und Protest gegen solche Entweihung herausgebrüllt hätte, wäre das kein Anlass, zur Anklage vor Gericht - schliesslich auch dann nicht, wenn der Empörte ausgerufen hätte: solches Betragen gehöre unter den Fluch gestellt. - Das wäre weitaus härter als eine leichte Ohrfeige, keine physische vollstreckte Gewalttat, nicht verklagbar, auch nicht vom christlichen Standpunkt her. Warum nicht? Der Völkerapostel schreibt in einem seiner Hirtenbriefe: "Verflucht sei, wer euch ein anderes Evangelium verkündet", um hinzufügen: aber wenn er echt bereut und entsprechend widerruft, soll er sofort wieder Aufnahme in der Gemeinde finden, darf also der geistlich gemeinte Fluch zurückgenommen werden.. Auf dem letzten Konzil wurde der Bannfluch als Waffe verworfen. Zurecht dann, wenn er leichtsinnig gehandhabt wird - wie das in der Kirchengeschichte vielzuoft der Fall gewesen - aber prinzipiell könnte er in wirklich gewichtigen Fällen schon geschleudert werden können, wenn nicht sogar müssen. So hätte z.B. ein Untäter wie Adolf Hitler gebannt, dementsprechend aus der Kirche ausgeschlossen werden müssen - was allerdings bürgerkriegsähnliche Zustände heraufgeführt hätte, schärfste Christenverfolgungen, vergleichbar denen zurzeit der Frühkirche. Hochhuts Drama über den STELLVERTRETER kreist um diese

Problematik, recht vorwurfsvoll, was doch bedeutet: Die Kirche hätte von der Waffe des Bannfluchs Gebrauch machen müssen, war feige, indem sie aus Menschenfurcht davor zurückschreckte. 'Tapferkeit' zugehört den Gaben des Heiligen Geistes, um die wir bitten sollen. -.

Auf eine Kurzformel gebracht: der Koran überliefert Mohammeds Aussage, Ungläubige dürften getötet werden, was ja z.B. heute erneut weltweit praktiziert wird- Jesus Christus forderte: wir sollten unsere Feinde lieben, Gutes tun denen, die uns hassen, z.B. Salafisten. Was weithin von Christenmenschen nicht praktiziert wird. - Echte Christlichkeit schliesst freilich nicht aus, sich zu einer Art gerechten Verteidigungskrieges zu verstehen, wenn, wie oftmals praktiziert, Christenfeinde christliche Gotteshäuser in Brand aufgehen,, Beter in der Kirche erbarmungslos umkommen lassen usw.. Teufelei solcher Unart ist allemal verbrecherisch. Ich kann mich schuldig machen, wenn ich es versäume, den fanatischen Christenfeind zu hindern, sich solcher ihn vor Gott schwer belastenden Untat schuldig zu machen. Strikt verwehrt muss es freilich einem gläubigen Christen sein, als Racheakt Moscheen zerstören zu wollen.

So gesehen steht aufgeklärte Liberalität dem Christentum näher als dem Islam, wie Voltaire denn auch eine Komödie über Mohammeds und seiner Leute Fanatismus schrieb. selbstredend sich ebenfalls verwahrte gegen Unduldsamkeit von Christen, ,die gleich Mohammed Christi Postulat widersprechen, also scharf protestantische Kritik verdienen. Würde heutzutage eine solche Komödie im Stile Voltaires verfasst und aufgeführt, hätte der demokratische Rechtsstaat das zu dulden, aber es spräche für die Berechtigung der in der Komödie vorgetragenen Beschuldigung, wenn solche Aufführung gewaltsam gestört, also intolerante Diktatur gefordert würde. Nichts wäre freilich dagegen einzuwenden, wenn ein Moslem auf seine Weise den Bannfluch ausriefe, aber nur dann nicht, wenn diese geistliche Waffe nicht verbunden wäre mit dem Todesurteil für den Gebannten, weil der sich demokratischer Freiheit bediente, also Anrecht hätte auf polizeilichen Schutz..

Wie europäische Aufklärung oftmals christliche Offenbarung versäkularisierte, so Moslems christliche Gehalte, z.B. durch Betonung, Gott sei ein barmherziger Vater. Kann auf Gott die Analogie des Vaters übertragen werden, dann die auch der Mutter und des Sohnes, auf die Dreifaltigkeit des Einen Einzigen Gottes als vorbildliches Urbild gottebenbildlicher Familien. Wo Verhältnis von Ur- und Ebenbild, können wir uns von Gott im neutestamentlichen Sinne ein Bild machen, alttestamentarisch-islamisch puritanischen Vorhaltungen zum Trotz.

Übernahme christlicher Offenbarungsgelalte zeigt sich ebenfalls, wenn der Glaube an persönliche Unsterblichkeit und paradiesischem oder auch

höllischem Weiterleben nach dem Erdentode im Islam weitaus kraftvoller entwickelt ist als im alttestamentarischem Judentum. Solche Übereinstimmung zwischen Christen und Moslem ist selbstredend begrüßenswert.

Wieso sollen Christen 'Ungläubige' sein? Wer sind eigentlich die 'Ungläubigen'? Kein Mensch, der religiösen Glauben hat! Auch der Anders-gläubige ist gläubig .- schliesslich sogar noch der Ungläubige,, der sich ausdrücklich zum Atheismus bekennt; aber selbst der 'glaubt' an seinen Unglauben, oft fanatischer als ein gläubiger Christ oder Moslem oder Buddhist an seinen Glaubensbekenntnis. .

Bleibt in diesem Zusammenhang noch nachzutragen: Wir verwunderten uns, als der türkische Regierungschef Erdogan die Gewaltentrennung zwischen Religion und Politik für aufgehoben erklärte, die Weltöffentlichkeit darauf so gut bzw. eben so schlecht wie nicht reagierte. Nachfolgend jetzt! Vorgetragene Befürchtungen mussten sich nämlich bestätigt sehen: Erdogan erklärt Polizeichefs für abgesetzt, weil sie im Namen unabhängiger Justiz üblen finanziellen Machenschaften der Erdogan-Familie und anderer seiner Anhänger auf die Spur kam. Da gilt Erdogan die Devise: nicht der Mörder, der Ermordete ist schuld. Er liess ihm nicht willfährige Ordnungsmacht samt unabhängige Verfassungsorgane aufliegen, um ihre führende Existenz bringen. Er machte sie zu Märtyrern für die gerechte Sache der freiheitlich-liberalen Demokratie. Gott sei Dank dürfen Märtyrer auf Gotteslohn hoffen, bestimmt nicht umsonst.

Die Polizei muss helfen, den Polizeistaat zu verhindern, das Militär, einen Militärstaat zu vereiteln - Erdogan hält mit dem Polizeistaat, daher er auf Unabhängigkeit pochende Polizei sozusagen polizeilich verfolgen lässt. - Wir äusserten den Verdacht, wenn Erdogan das auf demokratische Gewaltenteilung bedachte Militär um seine führenden Köpfe bringt, lässt er binnen kurzem die Militärspitze durch ihm willfährige Köpfe ersetzen. Und schon haben wir jenen Militärstaat, den zu verhindern das Militär da ist - wie wir jenen Polizeistaat bekommen, den Polizisten als staatsgefährdend bekämpfen müssten. - Wohin geht die Reise? Zurück zum Osmanischen Reich, das uns in Europa immer wieder zu überrennen versuchte - demnächst erfolgreich? Das ist alles andere als unwahrscheinlich.

Der Islam erlaubt Unterhaltung eines Harems - wird das ehemals christliche Abendland mehr und mehr islamisch? Männer haben ihre verschiedene Frauen - aber umgekehrt gilt ebenfalls: Frauen haben ihre verschiedenen Männer, unterhalten ebenfalls ihre Art von Harem. Da ist es freilich nicht mehr gangundgabe, auf alttestamentarisch-islamische Weise Frauen zu steinigen, wenn sie des Ehebruchs überführt wurden, denn alsdann wären die Männer ja ebenfalls dran durch Steinhagel

umgebracht zu werden -. Die Zeiten ändern sich, die Menschen in ihnen nur wenig? Ein wenig schon, aber im Prinzip bleibt's sich gleich.

Trifft auf Pofalla als des Kanzleramtes Staatssekretär zu, was vor ihm Herr Röttgen erfahren musste? Nämlich: wer allzuviel will, läuft Gefahr, nichts behalten zu können, z.B. Pofalla nicht einen finanziell einträglichen Vorstandssitz bei der Bahn, um aber als Kanzleramtsvorsitzender ebenfalls diskreditiert zu sein.

Rennfahrer-Star Schumacher überstand auf tollkühne Weise schwerste Gefährdungen, um Weltmeister zu werden - nun stolperte er über so etwas wie einen Zwirnsfaden: auf scheinbar ungefährliche Weise kam er beim Skifahren zu Fall, prallte gegen einen Felsen, erlitt lebensgefährliche Hirnverletzung, obwohl er einen gediegenen Helm trug. Die grossen Nachwirkungen dieses klein wirkenden Unfalls sind noch nicht abzusehen. Wir sehen einmal mehr: Gelingt uns Maximales, können wir gleichwohl über Minimales regelrecht zu Sturz kommen, so wie Minimum und Maximum halt Pole einer Natur sind, auf natürliche Art zusammenwirken, nicht selten recht überraschend. - Kurz danach kam Bundeskanzlerin Merkel beim Skilaufen zu Fall. Der Schaden bewegt sich in Grenzen, auch wenn der entstandene Bruch recht schmerzlich ist und seine drei Wochen Genesung benötigt. Müssen wir in diesem Falle befürchten: mit Kleinem fangen wir an, mit GROSSEM hören wir auf - vergleichbar dem, wie Schumacher mit GROSSEM anfing, um durch Kleines Gefahr zu laufen, regelrecht verenden zu müssen?. Beten wir, damit die Bundeskanzlerin einen guten Schutzengel hat und behalten darf.. Die kirchliche Lehre, es habe jeder Mensch seinen Schutzengel, entspricht dem Glauben an die Allräsenz der Überwelt in unserer Welt und deren pausenlose Mitwirkung- wozu freilich jener Teufel das Zerrbild liefert, vor dem uns der gute Schutzengel bewahren möge.

.
.